



Blick in das Künstliche-Intelligenz-Labors des Bataillon Elektronische Kampfführung 912 in der Clausewitz-Kaserne.

FOTOS: HILDEBRANDT

Kreative Nerds in der Clausewitz-Kaserne

Soldaten des EloKa-Bataillons 912 erleichtern mit Künstlicher Intelligenz Arbeitsabläufe

Von Arne Hildebrandt

Nienburg. Die Truppe soll digitaler werden. Seit zwei Jahren forschen in der Langendammer Clausewitz-Kaserne Soldaten mit Künstlicher Intelligenz (KI). Ziel ist es, Programme zu entwerfen, die das Personal in Arbeitsabläufen bei immer weniger Soldaten entlasten. Jetzt feierte das Bataillon Elektronische Kampfführung 912 das zweijährige Bestehen des Künstlichen-Intelligenz-Labores. „Wir sind für Bundeswehrverhältnisse ein wenig nerdig“, sagte Oberstleutnant Marcus Sarnoch vor zahlreichen Gästen aus Forschung und Lehre, Behörden und Bundeswehr. Auch die Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Katja Keul (Grüne) und die SPD-Bundestagsabgeordnete Marja-Liisa Völlers sowie Gäste aus der Schweiz und Ungarn waren der Einladung gefolgt.

Die Hierarchien sind flach

Das KI-Labor ist ein Großraumbüro, in dem die Soldaten an Computern und 86-Zoll-Bildschirmen arbeiten. Das KI-Labor ist einzigartig in der Bundeswehr. Wie sich Künstliche Intelligenz im Bundeswehralltag auswirken kann, wurde bei einer Führung durch das KI-Labor deutlich. Ein Beispiel: Eine einstündige

Aufzeichnung von Funksprüchen erfasst ein digitales Programm in 15 Sekunden.

„Wir sind eine kleine Truppe“, sagte Oberleutnant und Chef des KI-Labores Yannick Ziener. Neun Soldatinnen und Soldaten gehören dem KID-Zug an. KID steht für Künstliche Intelligenz und Digitalisierung. „Die Hierarchien sind flach. Das Produkt zählt am Ende. Es gibt keinen Zweig, wo man Künstliche Intelligenz nicht nutzen kann“, sagt Pressefeldwebel Frank Donat vom EloKa-Bataillon.

„Dieses Projekt ist nicht nur aus Faszination für moderne Entwick-



Oberleutnant Yannick Ziener, Zugführer des KID-Zuges.

„Bei den Themen Digitalisierung und Künstliche Intelligenz geht es vor allem um die Menschen dahinter.“

Oberstleutnant Marcus Sarnoch, Kommandeur des EloKa-Bataillon 912



Oberstleutnant Marcus Sarnoch, Kommandeur des EloKa-Bataillons 912

lungen entstanden, sondern aus der Not und der Belastung der Aufklärungseinsätze“, sagte Oberstleutnant Sarnoch und fuhr fort: „Bei den Themen Digitalisierung und Künstliche Intelligenz geht es vor allem um die Menschen dahinter. Wie schaffen wir es mit modernen Methoden, dort Automatisierung zu erreichen, wo sie bitter notwendig ist, und wie erhöht man die digitale Kompetenz der Frauen und Männer um heute und vor allem morgen den Auftrag, den wir haben, mit verminderter Belastung durchführen zu können?“

Das EloKa-Bataillon 912 sei ein kleiner taktischer Einsatzverband der signalerfassenden Aufklärung, erklärte Sarnoch. „Das meiste, was wir hier tun, ist geheim eingestuft. Das bedeutet, diese Informationen in falschen Händen gefährdet die Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland und fügt ihren Interessen großen Schaden zu.“

„Es kommt beim KI-Labor und dem Thema Digitalisierung überhaupt nicht auf Dienstgrade an“, sagte Sarnoch. „Es geht um den jungen Obergefreiten, der einfach Bock auf dieses Thema hat und sich deswegen motiviert einbringt.“ Es sei ein Kampf um die motiviertesten und klügsten Köpfe, so Sarnoch.

Das KI-Labor arbeitet mit der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, der Universität der Bundeswehr München und dem Cyber-Innovation-Hub der Bundeswehr zusammen. Einer der Kernaufträge des Künstliche Intelligenz- und Digitalisierungszuges ist die Ausbildung des Personals der Dienststelle. Das KI-Labor bietet Offizieranwärtern der Bundeswehr die Möglichkeit, zu forschen und sie bei Bachelor- und Masterarbeiten zu unterstützen. Das KI-Labor stellt darüber hinaus Rechenkapazitäten für externe Nutzer zur Verfügung.